2016

28

Jan

Im Leid begleiten und Trost spenden

MM 28.1.2015

20 JAHRE HOSPIZKREIS

Im Leid begleiten und Trost spenden

Der Hospizkreis Miesbach feiert heuer sein 20-jähriges Bestehen. Mit Angeboten im ganzen Landkreis will er auch im Jubiläumsjahr auf das Recht auf ein würdiges Sterben aufmerksam machen.

VON CHRISTINE MERK



Trost am Lebensende: Für den Hospizkreis sind derzeit 25 Ehrenamtliche im Einsatz, die sterbende Menschen in ihren letzten Tagen und Wochen begleiten. FOTO: ARCHIV MM



Peter Rosner
ist Vorsitzender des Hospizkreises.

Landkreis – Als der Hospizkreis vor 20 Jahren im Miesbacher Bräuwirt gegründet wurde, entsprang er in gewisser Weise einer Widerstandsbewegung, erinnert sich Peter Rosner, Vorsitzender des Vereins. „Damals konnte man eine exzessive Ausweitung der Medizin beobachten", erzählt er. Es ging im Umgang mit Menschen, deren Lebensende nahte, manchmal mehr darum, sie am Leben zu erhalten als im Leben.

Vielen, die das miterlebten, gefiel dieser Umgang mit dem Sterben nicht. An immer mehr Orten trieben Engagierte die Hospizkultur voran. Im Landkreis waren es Menschen aus Politik, Medizin, Seelsorge, Krankenhaus und Seniorenbetreuung, die den Hospizkreis aus der Taufe hoben. Drei der Gründungsmitglieder sind heute noch im Vorstand aktiv.

Im Jahresheft 2016 meidet Rosner bewusst einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. „Wen interessiert das?", fragt er. Er möchte vielmehr neugierig machen auf die Hospizkultur, auf die Beweggründe der Menschen, die sich dort engagieren, und so kommen auch einige Hospizbegleiterinnen zu Wort. Maria Killy schreibt: „Ich habe erfahren, dass jedes Sterben ganz individuell und ein wesentlicher Bestandteil der Hospizarbeit das Zuhören und Einfühlen in die jeweilige Situation ist." Rosner bestätigt, dass auch er es immer wieder anders erlebt hat, einen sterbenden Menschen auf dem letzten Weg zu begleiten.

Etwa 25 Ehrenamtliche im Hospizkreis sind für diese Aufgabe speziell geschult. Sie kommen ins Haus, wenn sie gerufen werden. „Wir können Zeit anbieten, Gespräche oder Schweigen. Wir können das Leid begleiten, aber nicht mittragen", sagt Rosner. Für den Hospizbegleiter endet der Kontakt zu den Angehörigen des verstorbenen Menschen mit der Beerdigung oder vielleicht auch noch einem Gespräch danach. Der Hospizkreis bietet zwar auch eine Trauerbegleitung an, doch der Übergang dazu ist nicht fließend.

Eine gewisse Distanz zu den betreuten sterbenden Menschen und deren Familien ist für die Hospizbegleiter auch ein Schutz, damit sie das Amt ausüben können. Pflicht ist auch die Teilnahme an Supervisionen – um etwas loszuwerden, um sich auszutauschen und auch, um das eigene Verhalten zu reflektieren.

Die Arbeit des Hospizkreises beschränkt sich nicht auf die Begleitung sterbender Menschen. Der Verein arbeitet eng mit dem Ärztlichen Kreisverband zusammen und ist in der Öffentlichkeitsarbeit sehr aktiv, etwa mit Vorträgen und Informationen zu Patientenverfügungen. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung auf den Weg gebracht (wir berichteten). Zurzeit läuft wieder eine Ausbildung für Hospizbegleiter. Und der Hospizkreis trägt die Themen Sterben und Trauer auch in die junge Generation. An allen weiterführenden Schulen des Landkreises werden Schüler heuer im Kunstunterricht Holzstelen dazu gestalten. Sie sollen im Klostergarten in Miesbach aufgestellt werden. Wie der Tod in Karikaturen thematisiert wird, zeigt noch bis Sonntag eine Ausstellung im St. Anna-Haus in Holzkirchen. Dort findet am morgigen Freitag ab 18 Uhr auch der Festakt zum 20-jährigen Bestehen des Hospizkreises statt. Die Festansprache hält Andreas Heiler, Professor am Lehrstuhl für Palliative Care und Organisationsethik an der Alpen Adria Universität Wien-Klagenfurt-Graz.

Informationen
zum Hospizkreis gibt es im Jahresheft des Vereins. Es enthält auch das Programm fürs Jubiläumsjahr und ist kostenlos in der Geschäftsstelle des Hospizkreises in Holzkirchen, Krankenhausstraße 10, erhältlich.

Ein Artikel zum 20-jährigen Bestehen des Hospizkreis Miesbach

Weiterlesen … Im Leid begleiten und Trost spenden

2016 von hebel (Kommentare: 0)

22

Jan

Dem Tod ins Gesicht schauen

HOSPIZKREIS



Mit dieser Karikatur wirbt der Hospizkreis für seine Ausstellung, die ab heute im Anna-Haus in Holzkirchen zu sehen ist. KARIKATUR: BARBARA HENNINGER

Dem Tod ins Gesicht schauen

Ungewöhnliche Karikaturen-Ausstellung im Holzkirchner Anna-Haus

Landkreis – Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Mit einer Reihe verschiedenster Veranstaltungen macht der Hospizkreis auf das Thema Sterben, Tod und Trauer aufmerksam und bietet gleich zum Jahresanfang etwas sehr Ungewöhnliches an: eine Ausstellung mit Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer.

Den Tod anzunehmen anstatt zu verdrängen heißt: Gut leben, so lange es geht und zugleich die Angst vor dem Tod überwinden. Mit spitzer Feder und einem gehörigen Maß an Sarkasmus karikieren nationale und internationale Künstler das „Drumherum" um das Sterben und das ziemlich tote Leben am Friedhof.

Wer selbst in den Spiegel schauen mag und sich nicht vor dem Schmunzeln fürchtet, der ist herzlich eingeladen zum Besuch dieser besonderen Ausstellung. „Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer" ist von heute, Freitag, bis Sonntag, 31. Januar, im Caritas St. Anna-Haus in Holzkirchen zu sehen. Der Katalog kostet fünf Euro. mm

Karikaturen zum Thema Tod.

Weiterlesen … Dem Tod ins Gesicht schauen

2016 von hebel (Kommentare: 0)